Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

Posener Zeitung.

№ 187. Donnerstag den 12. August. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 11. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem K. Niederländischen Minister der Finanzen, van Bosse, den Rothen Adlerorden erster Klasse; so wie dem K. Belgischen Zollinspektor Mercier zu Verviers den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Der Kreiswundarzt Rohloff zu Gardelegen, Regierungsbezirk Magdeburg, ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Gerdauen, Regierungsbezirks Königsberg, versetzt worden.

Dem Landrath v. Goldfuß ist das Landrathsamt des Kreises Nimptsch, im Regierungsbezirk Breslau, und dem Landrathe v. Rappard dasjenige des Kreises Schildberg, im Regierungs-Bezirk Posen, übertragen worden.

Se. K. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist gestern aus der Rheinprovinz zurückgekehrt und bereits nach Glogau wieder abgereist.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. Sicilianischen Hofe, Kammerherr Freiherr v. Brockhausen, ist nach Frankfurt a. M. abgereist.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 8. August Im Januar wurden bekanntlich 66 Repräsentanten verbannt und 18 anderen wurde der einstweilige Aufenthalt in Frankreich untersagt. Durch heute erschienenes Dekret wird letztere Bestimmung aufgehoben und können sogleich zurückkehren: Creton, Duvergier de Hauranne, Chambolle, Thiers, Remusat, Jules de Lasteyrie General Leydet und Thouret. Die Verbannung ist aufgehoben für Michel Renaut, Signard, Joly, Bac, Belin, Besse und Milotte.

Von den sieben legitimistischen Blättern der Bretagne sind sechs verwarnt worden.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 9. August. Der heutige „Moniteur" bringt ein Dekret, durch welches im Staatsrath die Sektion für Kompetenzkonflikte reorganisirt wird.

Die freundlichen Beziehungen mit der Türkei sind wieder hergestellt.

Deutschland.

(Berlin, den 10. August. In hiesigen Kreisen wird von Personen, welche sich viel am Hofe bewegen, erzählt, daß der Großfürst Thronfolger zugleich mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm aus Petersburg hier eintreffen und während der Manöverzeit an unserem Hofe weilen werde. Es soll in der Absicht des Großfürsten liegen, auch noch an einigen anderen Höfen Besuche zu machen.

Wie ich bereits gemeldet habe, begiebt sich der Minister des Innern nach den Hohenzollerschen Landen, um daselbst die Bezirks-Organisation zu beendigen. Die Rückkehr des Herrn v. Westphalen nach Berlin soll erst gegen Ende d. M. zu erwarten stehen. Der Direktor im Ministerium des Innern, Herr v. Manteuffel, während der Abwesenheit des Ministers mit dessen Vertretung beauftragt, wird den nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten alsbald stattfindenden Sitzungen des Staatsministeriums, in welchen wichtige Gegenstände zur Verhandlung kommen, beiwohnen.

Der Polizeipräsident von Hinkeldey hat sich gestern nach Puttbus begeben, um dem Könige daselbst Vortrag zu halten. Herr v. Hinkeldey kehrt in einigen Tagen hierher zurück, wird aber in der zweiten Hälfte dieses Monats eine längere Reise antreten und alsdann wahrscheinlich noch ein Bad besuchen.

Der Erzbischof von Gnesen und Posen v. Przyluski hat Berlin bereits wieder verlassen und sich nach Neisse begeben.

Die junge Frau eines hiesigen Kommmissionärs verließ am 6. d. ihren Mann und Berlin in der Absicht, mit zwei Amerikanern, welche längere Zeit bei ihr in der Dorotheenstraße chambre garnie gewohnt hatten, nach Amerika zu gehen. Den auf dem Hamburger Bahnhofe stationirten Polizeibeamten war die Frau bekannt und da sie auf an sie gerichtete Fragen ungereimte Antworten gab, der Polizei aber auch ihre Begleitung auffiel, so wurde, nach Abgang des Zuges, dem Manne, der den Tag über sich in einem der ersten unserer Hotels aufhält, von dem Ausflug seiner Frau sofort Kenntniß gegeben. — Dieser begab sich eiligst nach Hause und erkannte bald an den leeren Kasten und Schränken, ganz besonders aber an den ihm in seinem Sekretair fehlenden 1000 Thalern, daß sein von ihm überaus geliebtes Weib eine weite Reise vorhabe. — Alsbald war der Telegraph in Bewegung und nicht lange, so ging die Nachricht ein, daß Madame M. in Wittenberge eingefangen sei und mit dem nächsten Zuge nach Berlin zurück befördert werden würde. — Herr M. ist jetzt wieder im Besitz seines niedlichen Frauchens, nur die 1000 Thaler fehlen ihm noch; man sagt, dieselben stecken noch in den Taschen der beiden Amerikaner. Daß es der Madame M. mit der Reise nach Amerika Ernst gewesen ist, dafür möchte sprechen, daß sie schon längere Zeit sich von ihren Reisegefährten in der englischen Sprache unterrichten ließ.

— Zum Winter gedenkt eine neue Kunstreiter-Gesellschaft, die sich bei dem Oktoberfest zu München produziren wird, hierher zu kommen. Dieselbe steht unter Direktion eines „Fürsten Palucka aus Athen" und hat 120 Reitpferde, 2 Löwen, 4 Tiger und 6 Hirsche, Unter dem aus 80 Mann bestehendem Personale sollen sich 8 Mohren und 8 Mohrinnen befinden.

— Die Polizei hat dem Vernehmen nach die Erlaubniß zu dem Auftreten des bekannten Weiß'schen Kinderballets nicht ertheilt.

Breslau. — Der „Bresl. Ztg." wird Näheres über die vom Ober-Kirchenrath erfolgte Abwehr gegen die in dem Hirtenbriefe des Fürstbischofs von Breslau enthaltenen Anschuldigungen wider die evangelische Kirche mitgetheilt. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Der evangelische Ober-Kirchenrath wünscht, „daß der Kampf um die göttliche Wahrheit nicht mit fleischlichen Waffen der Leidenschaft und des Hasses geführt werde, denn die eindringliche Darlegung der göttlichen Wahrheit fördere das Reich Gottes mehr als alle äußeren Einwirkungen, aber nimmermehr solle die Warnung und Wahrung der Heiligkeit der evangelischen Kirche gegen die Versuchung zum Abfall aus Menschenfurcht unterlassen bleiben. Die Behauptung des Hirtenbriefes, als bestehe die evangelische Kirchenlehre bloß in der Negation, wird durch die Nachweisung des positiven Grundes und des christlichen Lebens-Elements der Bekenntnisse der evangelischen Kirche und die Uebereinstimmung mit den Bekenntnissen der Kirche der ersten sechs Jahrhunderte bündig und kräftig zurückgewiesen. Eine gleiche Abweisung erfährt die Anklage des Hirtenbriefes, als ob durch die evangelischen Behörden veranlaßt der Kampf der Konfessionen sich entzünden werde, und es wird nachgewiesen, wie gerade römisch-katholischer Seits mit erneuerter Leidenschaft gegen das evangelische Bekenntniß der Kampf erhoben werde." Der evangelische Ober-Kirchenrath beruft sich darauf, daß die ganze Welt Zeuge dieses Kampfes sei, wie er leider so häufig geführt wird, „mit höhnender Vorherverkündigung baldiger Auflösung und Selbstzersetzung der evangelischen Kirche, mit Herabwürdigung der Person der Reformatoren, mit Schmähungen und Ausdrücken der Verachtung gegen die evangelische Lehre." Ebenso wird die Behauptung zurückgewiesen, als haben die evangelischen Kirchenobern in ihren Verfügungen ihre katholischen Mitchristen wegwerfend mit dem unwürdigen Ausdrucke „dickgläubig", wie der Hirtenbrief glauben machen will, bezeichnet. Nachgewiesen wird ferner, wie in dem Hirtenbriefe, der sich das Ansehen giebt, gegen das Sendschreiben des General-Superintendenten Dr. Hahn gerichtet zu sein, die Anführungen aus diesem Schreiben nicht einmal dem Inhalte nach treu citirt werden. Daß in dem Sendschreiben des General-Superintendenten Dr. Hahn die katholische Kirche überhaupt ein „verworfener Wahn" genannt worden sei, wie der Hirtenbrief behauptet, darf mit Recht in Abrede gestellt werden. Der Erlaß des evangelischen Ober-Kirchenraths weist darauf hin, „wie nur die menschlichen Zuthaten, welche sich in der römischen Kirche um den Kern der christlichen Heilswahrheit gelagert haben, namentlich die Lehre von der Anrufung der Heiligen und dem Schatze ihrer überflüssigen Verdienste, in dem Sendschreiben abgelehnt worden seien; denn das Wort Gottes erkläre klar und bündig, daß in keinem Anderen Heil ist, als allein in dem Namen Jesu Christi, so daß wir neben ihm keinen Mittler, Fürsprecher und Meister weiter suchen dürfen." Wenn der Hirtenbrief nicht undeutlich der katholischen Kirche allein das Verdienst vindizirt, den Staat und den Thron aus den Fluthen der Revolution gerettet zu haben, und die evangelische Kirche indirect wenigstens auf diese Weise anschuldigt, so setzt der evangelische Oberkirchenrath dieser Anschuldigungen Thatsachen entgegen, die das Gegentheil beweisen. „Denn schon im März 1848 ist evangelischer Seits von den Kanzeln wie in Zeitschriften wider den Verrath und die Empörung scharf gepredigt worden. So hat die evangelische Kirche in den Tagen des Abfalls und der Zerrüttung zuerst wider den Verrath den Mund aufgethan, noch bevor die weltliche Obrigkeit ihr Schwerdt wieder zur Hand genommen hatte, lange bevor die Oberen einer anderen Kirche öffentlich eintraten für Recht und Ordnung."

Aus dem Erlaß erfährt man auch, daß der evangelische Oberkirchenrath Sr. Majestät dem Könige eine Rechtfertigung zur Abwehr der Anschuldigungen des Hirtenbriefes unterbreitet habe.

Danzig, den 5. August. Es sind in hiesiger Stadt erst seit gestern Cholerafälle vorgekommen, und zwar im Ganzen zwei. Dagegen sind auf der an der Weichsel, etwa eine halbe Stunde von der Stadt gelegenen Przarabke (dem Stapelplatze des von Polen gekommenen Getreides) seit etwa 14 Tagen unter den dort liegenden Polnischen Flößknechten mehrfache Erkrankungen vorgekommen. Die Zahl der dort Erkrankten beläuft sich auf 17. Von diesen waren jedoch 5, als nur an der einheimischen, leichten Form der Cholera erkrankt, anzusehen, so daß 12 Fälle von Asiatischer Cholera übrig bleiben, von denen 10 mit rapidem Verlauf tödtlich endeten, 2 dagegen in Behandlung geblieben sind und Hoffnung auf Genesung gewähren. Diese Zahlenverhältnisse, deren Richtigkeit ich verbürge, zeigen wohl deutlich genug, daß von einer Choleraepidemie am hiesigen Orte bis jetzt wenigstens nicht die Rede ist; wenngleich die Erfahrungen früherer Jahre, in welchen die Krankheit ganz denselben Anfang genommen, uns auf Alles gefaßt machen müssen.

Elbing, den 6. Aug. Die Eisenbahnbrücke über den Elbingfluß wird heute wahrscheinlich auf dem Baugerüste, von dem sie dann

---

Das schwarze Gespenst.

(Fortsetzung aus Nr. 186.)

Angenehm war jetzt das Leben auf dem Schlosse und in der Stadt, obgleich weniger rauschend und lärmend, als früher. Denn, wo die reizenden Hände junger Frauen Rosen ins Ritterleben flechten, da verbreitet bald die Anmuth der Sitten ihren angenehmen Hauch, und Unsittlichkeit und Rohheit müssen unmerklich anständiger Galanterie weichen. So verging nach den Frühlingsbesuchen im Lindenhain der ganze Sommer für die Fürsten, für Wislawa und Gizanka, wie ein heiterer Morgen, den ein sanfter Südwind angenehm macht. Doch zwei Ereignisse betrübten die hier beschriebenen Personen. Das eine derselben war zwar so unbedeutend, daß es sich nicht ziemen würde, desselben zu erwähnen, wenn es nicht auf den Ausgang meiner Geschichte einen so entschiedenen Einfluß hätte, daß ich desselben durchaus erwähnen muß. Darum wage ich es, neben der Unruhe, welche durch Kryski's späte Rückkehr, und dadurch, daß man keine Nachricht von seiner Sendung nach Schweidnitz erhielt, die Fürsten und Wislawa mehr denn einmal an einem glücklichen Erfolge der Gesandtschaft zweifeln ließ, auch der Leiden Gizanka's und ihrer ganzen Familie zu erwähnen. Seit Hippolyt's Abreise aus Warschau nämlich wollte kein Gebäck, weder Semmel, noch das Brod, das für die fürstliche Tafel noch so sorgfältig ausgearbeitet war, gerathen, und obgleich sich Gizanka mehrere Wochen hindurch selbst wieder dem alten Geschäfte widmete, und der Bäckerei wegen das Schloß gänzlich verließ — dennoch waren ihre, des Vaters und des Gesindes Bemühungen fruchtlos: das Brod ging nicht auf, die Semmel war schwer und schwarz; es war, als ob ein Zauber auf der Kunst des Hofbäckers lastete.

Es würde mir schwer sein, die Ursache eines für Gizanka's Vater so schmerzlichen Ereignisses anzugeben. Wie viele Wirthinnen aller Jahrhunderte hatten ähnlichen Kummer! Aber da man jetzt nicht an Zauberei glaubt, so bemühen sie sich um bessere Hefen und um schöneres Mehl und der Zauber weicht allgemach den vernünftigen Bemühungen. Damals aber war das Ungewöhnliche nicht blos ein Götze des Pöbels, sondern auch derer, die mit höheren Fähigkeiten begabt waren; kein Wunder also, daß der Hofbäcker, nachdem er erfahren hatte, ein altes und kluges Weib, das unlängst aus fremden Ländern angekommen und sich in Warschau auf der Bugaj niedergelassen habe, besitze verschiedene Geheimnisse wider Besprechungen und Zaubereien, ihre Hülfe anzurufen beschloß. Da er aber den Abscheu seiner Tochter vor dem Gebrauch ähnlicher Mittel kannte, so begab er sich im Geheimen zu der Fremden und erhielt von ihr das Versprechen einer wirksamen Hülfe.

Am Ende des Sommers ließ die Fürstin Wislawa Gizanka, deren Gegenwart sie sich zur Beendigung einer gewissen Arbeit ausbedungen hatte, sehr früh zu sich auf's Schloß rufen. Die Unglückliche verließ das elterliche Haus, ohne im geringsten zu ahnen, welcher Verrath in demselben seit diesem Tage durch eine schändliche Verbrecherin gesponnen worden, und was für ein Scheusal an ihrer Stelle die tägliche Nahrung der Fürsten bereiten würde. Sobald nämlich Gizanka nur herausgegangen war, ließ Peter ein altes, Keinem bekanntes Weib in ausländischer Tracht in die Bäckerei. Sie verneigte sich auf verschiedene Weise vor den Heiligenbildern, die an der Wand hingen, indem sie seltsame und geheimnißvolle Worte murmelte. Darauf schüttete sie eine weiße Mischung in sehr geringer Quantität in das Mehl, sprach dazu gewisse Worte und teigte zum Brode ein, wobei sie sich ausbedang, daß man, sobald die Semmel nur aus dem Ofen käme, ihr eine schicken solle, um dieselbe in Gegenwart des Ueberbringers aufzuessen, weil sie zeigen wollte, daß in dem, was sie in's Mehl schüttete, nichts der Gesundheit Nachtheiliges enthalten sei.

Alles wurde so ausgeführt, als es die Deutsche Doktorin aus Bugaj angeordnet hatte, und, sei es, daß man den Teig besser ausgearbeitet hatte, sei es, daß besseres Material dazu genommen war: Brod und Semmel geriethen an diesem Tage vortrefflich, und der Bäcker und Peter trugen voll Freude selbst zwei volle Körbe schmackhaftes und weißes Brod auf die fürstliche Tafel. Ludoslaw's Verlobte, von nun an einer Arbeit überhoben, die für ihr künftiges Verhältniß so wenig paßte, freute sich nicht wenig über das für Vater und Bruder so günstige Ereigniß, und da sie immer seltener in die Bäckerei und in den Laden kam, so konnte sie nicht wissen, daß, in Folge ihrer Abwesenheit in der häuslichen Werkstatt, die sogenannte Deutsche Doktorin fast täglich in derselben erschien und daß in Kurzem kein Gebäck eingeteigt wurde, ohne ihre wunderlichen Murmelreden und Kreise, die sie mit den Händen oder mit einem schwarzen Stabe machte: aber Brod und Semmeln hörten nicht auf, schmackhaft, weiß und gesund zu sein. Der Absatz des Bäckers nahm täglich zu und bald zog sich ganz Warschau zu ihm; denn er verkaufte seine gute und nahrhafte Waare zu redlichem Gewichte. Nachdem der kleinere Gegenstand des Kummers der Masovischen Hofleute auf eine scheinbar so günstige Weise beseitigt war, so verwandelte sich die wichtigere Ursache der Unruhe ebenso entschieden in die angenehmste Gewißheit: endlich kam nämlich von Kryski ein Gesandter an, der durch übergetretene Flüsse und andere Hindernisse aufgehalten worden war, mit der Nachricht, daß der fürstliche Gesandte, da er den regierenden Fürsten in Schweidnitz nicht angetroffen habe, zu demselben nach Böhmen gereist sei, wo er ihn gefunden habe. Dort sei die Gesandtschaft Hippolyts von dem günstigsten Erfolge gekrönt gewesen; die Fürstin Agnieschka würde im Herbste nach ihrer feierlichen Vermählung in Warschau eintreffen, der Gesandte aber nach beendigten Unterhandlungen sich beeilen, unverzüglich Rechenschaft darüber zu geben.

Wenn jemals, so herrschte jetzt Freude und Lustbarkeit in der Hauptstadt Masoviens. Mahle und Gastgelage folgten ohne Aufhören; denn sollte man nicht Glück wünschen, trinken und tanzen zum Zeichen der Freude, wegen des für den geliebten Herrn so günstigen Ereignisses? Ganz Masovien hüpfte vor Freude, so wie die Kinder hüpfen auf den grünenden Grabhügeln ihrer Vorfahren, so wie jene aus dem Grabe erstandenen und zum Grabe zurückkehrenden Jungfrauen auf der Bühne rauschend um den erstaunten Robert tanzen. Je kürzer dieser Irrthum dauern sollte, um so kräftiger und angenehmer war der Zauber seines Reizes; unterdeß schärfte der Tod seine Hippe und schon wartete die Deutsche Doktorin, welche täglich das uns bekannte goldene Döschen in die Bäckerei nahm, nur auf einen Augenblick, der ihren höllischen Plänen günstig war.

auf die gemauerten Pfeiler geschoben werden soll, fertig. — Das Planum für die Zweigbahn, welche den Bahnhof mit dem Elbing verbinden wird, ist in Angriff genommen.

Memel. — In der Sitzung der Stadtverordneten am 29. Juli wurde der Versammlung von dem Magistrat offiziell mitgetheilt, daß Se. Maj. der König auf das huldreichst entgegengenommene Einladungsschreiben der städtischen Behörden unserem Orte die frohe Aussicht eröffnet habe, ihn am 25. Sept. c. in unsern Mauern begrüßen zu können. Einstimmig wurde sofort der Beschluß gefaßt, die Feier des 600jährigen Bestehens unserer Stadt auf die Zeit der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs zu verschieben, und eine Kommission gewählt, welche die Empfangsfeierlichkeiten mit Mitgliedern des Magistrats in Berathung ziehen und zur Zeit ausführen lassen soll.

Aus Westphalen, den 6. August. Die Nachricht aus dem Bückeburgischen über den Bankbruch des Hauses Joseph Heine Söhne erinnert an die lange vergessene Pflicht, über die Judenwirthschaft, welche Jahre hindurch in unserm durch Natur und tüchtige Landbevölkerung so äußerst begünstigten Nachbarländchen Bückeburg getrieben worden ist, einige Worte mittheilen. — Die Gebrüder Heine, welche neben ihrem großartigen Bankgeschäft noch immer einen Detailhandel mit Artikeln zur Bekleidung der Landleute führten, auch den Schein einer gewissen altmodischen Biederkeit anzunehmen wußten und sich von den Bauern ganz gemüthlich „Du" und „Jude" nennen ließen, sind seit langen Jahren, ganz besonders aber bei Gelegenheit des Eisenbahnbaues, gehoben und in Cours gesetzt worden. Die Art und Weise, wie dieses geschehen, und wie die Kassen jederzeit den Spekulationen der jüdischen Banquiers zur Verfügung standen, alles dieses anzugeben und zu belegen, würde hier zu weit führen. Jedoch muß bemerkt werden, daß die verderbliche Maßregel der Regierung von dem vor 1848 herrschenden Juden-Liberalismus bedeutend unterstützt wurde, und wir erinnern uns noch sehr wohl, wie der Name Heine und die Redlichkeit, Biederkeit und Ehrenhaftigkeit der Träger dieses edlen Namens von gebildeten Einwohnern Bückeburgs häufig als Beweis für die Nothwendigkeit der Emancipation des Volkes Israel benutzt wurde. Das Ergebniß dieses gesegneten Zusammenwirkens bestand darin, daß der Stamm Heine Geldkönig des Landes wurde, und er ist während seines Regiments nicht untäthig gewesen. Natürlich nur zum Besten seiner christlichen Unterthanen suchte der jüdische Geldfürst den todtliegenden Reichthum, dessen es im Bückeburger Lande nicht wenig gab, flüssig zu machen. Die vielen wohlhabenden Bauern, welche ihr sogenanntes „Vorgeld", meistens in harten Thalern, im Kasten liegen hatten, wurden direct und durch Agenten bearbeitet, es durch Niederlegung beim Hause Heine rentiren zu lassen, und auch manche schöne Eiche, ein todtes Kapital, wurde versilbert und sodann als Papierchen lebendig gemacht. Was es in der Stadt an alt und neu erspartem Gelde gab, das wanderte zu Heine; die gebildeten Stände deponirten sogar ihre Einkünfte bei Heine, ließen ihre Rechnungen so lange als möglich unbezahlt und hatten auf diese Weise das anständige Vergnügen, ihre jährlichen Gehalte, Pensionen und Zinsen sich nochmals verzinsen zu lassen. Kurz es war unter die ganze meist so solide Bevölkerung ein Geldschwindel gekommen, davon man, ohne es selbst mit angesehen zu haben, sich keinen Begriff macht. Wir könnten eine Menge Geschichtchen erzählen von unerwartet gekündigten Kapitalien, von nicht erfüllten Verpflichtungen, von Verläugnung aller freundschaftlichen und nachbarlichen Gefälligkeit und von den mannigfachsten wahrhaft Nordamerikanischen Gemeinheiten, lediglich zum Zweck um sein Geld bei Heine unterzubringen, namentlich recht spaßhafte Geschichten aus der letzten Zeit, wo der schnöden Geldsucht die Strafe auf dem Fuße folgte. Als endlich die schon mehrere Tage vorher bekannte Krisis, nachdem der Chef des Hauses hatte entwischen können, öffentlich ausbrach, da war die Noth groß und die Wohlhabenheit des ganzen Landes erschien auf lange Zeiten hinaus erschüttert. Weit schlimmer aber, als diese Krisis, ist das sittliche Verderben, welches ihr vorhergegangen ist und fortwuchern wird, wenn die berechenbaren Geldverluste längst verschmerzt sind. (Krzztg.)

Frankreich.

Paris, den 7. August. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Circulair des Polizei-Ministers über das Hausiren mit Drucksachen. Der Minister verordnet als wirksamstes Mittel gegen die Verbreitung nicht erlaubter Schriften, daß jede von der Präfektur genehmigte Schrift einen Stempel tragen muß, dessen Abwesenheit die Kontravention sofort mit Leichtigkeit erkennen läßt. In der Einleitung entwirft der Minister folgende Schilderung von der geheimen Propaganda für verbotene Drucksachen: „Um die Handlungen der Regierung in ein schlechtes Licht zu stellen und ihre Autorität zu schwächen, wendet man alle Mittel an. Man verbreitet Broschüren, Pamphlete, Libelle. Sie sind meistens im Auslande gedruckt und nichts wird vernachlässigt, um sie der Kontrolle der Douane und dem Verbote zu entziehen, mit dem sie belegt sind. Die Propaganda nimmt tausend Gestalten an: sie verschickt ihre Schriften mit der Post unter wirklichen oder angenommenen Namen und in Waarenballen. Es werden Bücher mit ganz unschuldigen und bekannten Titeln ausgeboten, worin man aber, wenn man sie durchblättert, nach einigen unverfänglichen Seiten jene Doktrinen findet, die man zugleich verheimlichen und verbreiten will. Niemand ist gegen derartige Versuche geschützt, weder der einfache Bürger, noch der öffentliche Beamte; sie werden sogar dem letzteren hauptsächlich zugesandt, da man in der Verwaltung selbst die Gefühle der Ergebenheit und Achtung für die Regierung vertilgen will. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf diese Manöver und auf den unterirdischen Minenkrieg hin, dessen ernste Bedeutung alle Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen muß. Man muß ihm fortwährend auf das energischste entgegentreten." Zuletzt fordert der Minister noch genaue Berichte über das Kolportirwesen und ein monatliches Verzeichniß aller erlaubten Bücher und sonstigen Drucksachen.

Der Minister des Innern hat an die Präfekten ein Rundschreiben über das Theaterwesen in der Provinz erlassen, dessen Endzweck sich in folgenden Worten angedeutet findet: „Ich habe die Pariser Theater-Direktoren mit den Absichten der Regierung über die oft bedauernswerthen Tendenzen der dramatischen Literatur, so weit sie direkte Angriffe gegen unsere Instituten und gegen die Prinzipien und Glaubenslehren betreffen, welche die Basis der sozialen Ordnung bilden, bekannt gemacht. Ich verlange in dieser Beziehung ihren thätigsten Beistand. Die Liste der verbotenen Werke, die ich Ihnen am 18. Februar gesandt, setzt Sie in den Stand, dieselben von den Repertorien zu streichen. Es ist jedoch an Ihnen, zu beurtheilen, ob besondere Gründe die Aufführung noch anderer Stücke in gewissen Lokalitäten unstatthaft machen." Zum Schluß fordert Herr Persigny die Präfekten auf, ihm über die Verhältnisse der Provinzial-Theater, Betragen und Moralität der Schauspielertruppen und Direktoren 2c. Bericht abzustatten.

Der Prinz-Präsident hat die Anfertigung der namentlichen Verzeichnisse aller Militairs befohlen, die zur Unterdrückung der Dezemberinsurrektion mitgewirkt haben und denen diese Zeit als Feldzug gerechnet werden soll, wie ein schon früher erlassenes Dekret bestimmt.

Die Gendarmerie von Frankreich zählt jetzt 25,000 Mann, wovon 14,000 Mann zu Pferde. Diese Zahl erreicht die des Jahres 1811, d. h. der Zeit der ungeheuren Ausdehnung des Kaiserreichs und des Krieges in Spanien, in welchem die Gendarmerie ebenfalls verwandt wurde.

Peter Corneille, der letzte Nachkömmling des großen Dichters, hat von dem Präsidenten der Republik eine Pension erhalten.

Großbritannien und Irland.

London, den 6. Aug. Das 31. Infanterie-Regiment wird von Limerick (Irland) nach Fermoy versetzt, da Soldaten dieses Regiments in den Straßen fast jeden Abend beschimpft und mißhandelt werden. Für Limerick ist dies ein schwerer Verlust, man schätzt ihn auf 250 Pfd. Str. die Woche. Das Regiment war dort ungemein beliebt, bis der blutige Handel bei Six-mil-bridge vorfiel. Zum Beweis, daß der Orangismus mit jenem bedauerlichen Conflikte nichts zu thun hatte, dient der Umstand, daß unter den Soldaten, die dort auf den Pöbel feuerten, nur zwei Protestanten waren, die andern sind nicht nur katholisch, sondern auch aus Tipperary gebürtige, also doppelte Irländer.

— Victor Hugo war 3 Tage hier, hielt sich aber zurückgezogen. Er stieg in einem entlegenen Gasthof ab, und empfing weder Engländer noch Flüchtlinge, mit Ausnahme L. Blanc's, der ihm vorgestern einen Besuch abstattete. Mittwoch Abends reiste er, in Begleitung seines jüngsten Sohnes, nach der Insel Jersey ab. Die englischen Canalinseln sind ein Lieblings-Aufenthalt der französischen Flüchtlinge, theils weil dort noch viel französisch gesprochen wird, großentheils aber aus ökonomischen Rücksichten. Durch die zollfreie Einfuhr aller Colonialwaaren ist das Leben auf Jersey und Guernsey ungefähr so wohlfeil wie in Frankreich.

Türkei.

Konstantinopel, den 29. Juli. Die Hundstage zeigen sich hier dieses Jahr in der größten Heftigkeit, und die von der Hitze ausgetrockneten Holzhäuser sengen und verbreiten die leicht entstehenden Feuersbrünste auf eine entsetzliche Weise. Gestern Abend gegen 8 Uhr fing die Stelle Konstantinopels, welche am goldenen Horn, zwischen der alten und der neuen Brücke, liegt und die vor vier Jahren in Asche gelegt wurde, wieder Feuer und brannte bis diesen Morgen fort. Alle die neu erbauten Häuser und Boutiquen, gefüllt von brennbaren Materialien, als Oel, Butter, Taback u. s. w., einige Tausend an der Zahl, sind wiederum ein Raub der Flammen geworden, obgleich größtentheils nur ein leichter Windzug zu bemerken war. — Der Kampf zwischen dem neuen Polizeichef in Pera und dem Gesindel dauert noch immer fort und die Verwegenheit des Letzteren scheint sogar zuzunehmen. Am vorigen Montag, Abends 10 Uhr, wurde sogar der Kanzler der Preußischen Gesandtschaft, als er vor seinem Hause, eine Cigarre rauchend, auf und ab ging, von zwei Kerlen angefallen; da er aber den Kanzlei-Kavassen rief, dieser auch gleich erschien, so entkam zwar der Eine, der Andere aber wurde zu Boden geworfen, gebunden und zur Polizei in Galata-Serail abgeliefert. — Man redet viel von einem Imam, der in Konstantinopel gegen den Sultan, oder vielmehr gegen das Ministerium Reschid Pascha's, gepredigt hat, und ihm mit großer Gewandtheit eine Reihe von Uebeln aufgebürdet, an denen die Türkei leide, und der einige Tage darauf verschwunden sei, ohne daß man weiter etwas von ihm erfahren. — So eben, während ich schließe, haben wir wieder ein bedeutendes Feuer am Galata-Thore, zur See hin, und zwar auf zwei Stellen zugleich. (Berl. B.)

Locales 2c.

Posen, den 11. August. In der Nacht vom 5. zum 6. August sind hier: ein schwarzer Tuchrock mit Moiré-Unterfutter, ein Paar grüngestreifte Kortbeinkleider, ein kattunes Kleid mit schwarzen Plattbändchen besetzt, ein weißer Parchend-Unterrock, ein helles kattunes Säckchen, ein rosa kattunes Kinderkleid, ein Paar weiße Kinderhosen, ein karirtes Lama-Kinderkleid, eine wollene Palmen-Mantille und ein lila Battistkleid gestohlen worden.

* Krotoschin, den 10. August. Wie Ihnen bereits (in Nr. 151. der Pos. Ztg.) aus Gnesen mitgetheilt worden, trafen am 6. d. M. die Jesuiten in Baszkow, hiesigen Kreises, ein, um vom 7. ab ihre Missionspredigten zu beginnen. Der Herr Landrath Krupka hierselbst mußte jedoch in ganz richtiger Würdigung des Umstandes, daß die Cholera im hiesigen Kreise leider auf bedenkliche Weise vorwärts schreitet, das Abhalten der Missionspredigten untersagen, weil das bei solchen Gelegenheiten nie ausbleibende Zusammenströmen vieler Tausende von Menschen der Epidemie nur Vorschub leisten würde.

Die ehrwürdigen Väter zogen denn, nachdem ihnen am 8. d. M. die Weisung geworden, Baszkow und den Kreis zu verlassen, an demselben Tage ab, indeß ist mir nicht bekannt geworden, wohin sie sich zunächst gewandt haben.

♃ Dobrzyca, den 10. August. Nachdem sich die Cholera hier vom 4 bis 6. d. in vereinzelten Fällen zeigte, hat sie seit vorgestern sich sehr ausgebreit, so daß gestern von hier und den dicht an die Stadt stoßenden Dörfern Klonowo und Philadelphia 38 Erkrankungsfälle gemeldet sind (aus Philadelphia allein 25), von denen 6 mit dem Tode geendigt haben. In Pleschen rechnet man gegen 450 Todte, Evangelische sind bereits 130 beerdigt. Jarocin hat bis zum 7. d. unter 45 Erkrankungsfällen 15 Todesfälle gehabt. Hier empfindet man den Mangel eines Arztes außerordentlich und es wäre dringend nothwendig, daß diesem Mangel seitens der betreffenden Behörde abgeholfen würde.

Seit gestern ist nur 1 Person an der Cholera hier gestorben, neue Erkrankungen sind minder zahlreich als gestern eingetreten. Die in Nr. 185 Pos. Ztg. erwähnten drei Todesfälle sind übrigens nicht hier, sondern in Pleschen erfolgt. Lobenswerthe Erwähnung verdient der Schulze Rogowski, der mit unermüdlichem Eifer den zahlreichen Kranken in der Gemeinde Philadelphia hilfreich beisteht, und denselben die vom Kreisphysikus verordneten Medikamente reicht.

⊙ Ostrowo, den 9. August. Gestern rückte die hiesige Garnison zu den Herbstübungen vorläufig in die Gegend von Krotoschin, wo das ganze Regiment eine Zeitlang exerciren und dann in die Gegend von Posen gehen wird. Da die hier wohnenden Aerzte bei der in der Stadt und Umgegend herrschenden Seuche trotz aller aufopfernden Anstrengungen nicht ausreichen, so hatte die Stadtbehörde sich an den Herrn General-Arzt Ordelin gewendet und gebeten, den bei der hiesigen Eskadron stationirten, sich um die Kranken recht verdient gemachten Assistenz-Arzt Dr. Rawitz der Stadt zu belassen, und ist derselbe in Folge dessen wieder hierher zurückgekehrt. Die Cholera ist in der Stadt im Abnehmen, und sind seit meinem Bericht vom 6. bis heut nur noch 27 erkrankt und 18 gestorben. Ueberhaupt sind seit dem 10. Juli, an welchem Tage der erste eigentliche Cholerafall vorkam, bis heut früh um 10 Uhr nach amtlichen Nachrichten 275 erkrankt, 116 gestorben, 126 genesen und noch 33 in der Kur begriffen. Jedenfalls würde das Resultat ein noch viel grelleres sein, wenn nicht durch die bereits früher gerühmten guten Anordnungen und Anstalten, die von wohlwollenden Männern gegründet worden und überwacht werden, sofort Hilfe gebracht und auch dem Umsichgreifen der Seuche auf die

---

Während Warschau und ganz Masovien unter der segensreichen Herrschaft der letzten Piasten wuchs und sich darüber freute, beschloß Ursula, nicht, wie man hätte erwarten sollen, in Krakau, sondern in dem Kloster unfern dieser Stadt, wo sie zugleich mit Gizanka ihre erste Erziehung erhalten hatte, die Folgen ihrer verbrecherischen Pläne abzuwarten. Man kann leicht denken, daß die Aufforderung der Königin, wodurch sie ihren Vater zu ihrer Entlassung aus Radziejowice genöthigt hatte, erdacht war. Sie wollte aus vielen Gründen auch nicht einen Augenblick länger in des Fürsten Stanisław Nachbarschaft bleiben, die ihr Anfangs so wünschenswerth, jetzt so gefährlich u. verhaßt war. Daß zur Zeit der Hof seinen Aufenthalt nicht in Krakau hatte, war den Plänen der Rawskischen Wojwodstochter günstig. Es stand ihr frei, ihren Aufenthalt unter diesen heiligen Seelen zu nehmen, welche nicht die geringste Ahnung von ihren satanischen Plänen haben konnten. Dort nun beschloß sie, die Zurückkunft zweier Furien abzuwarten, die sie zur Vernichtung des fürstlichen Hauses gen Warschau entsandt hatte. Unter dem Scheine frommer Beschäftigungen, Fasten und Gebeten verbarg sie den wahren Zweck ihres Aufenthaltes zwischen den heiligen Mauern dieses Klosters.

Als Ursula zwei Monate in dem Kloster gewesen war, ließ sich endlich an einem Morgen in dem nahen Walde eine seltsame durchdringende und laute Musik hören, die zu gut den Ohren des Hoffräuleins bekannt war. Sie schaute aus dem engen Fensterchen ihrer Zelle in den Wald und bemerkte auf einmal in demselben das Lager ihrer Freunde, der Zigeuner.

Das auf einem grünen Platze aufgeschlagene Zelt, der Rauch, der sich von den Feuern ringsum in dichten Wolken bis zu den Klosterfenstern erhob, die ägyptischen Mumien ähnlichen Weibergestalten in groben Laken sich dicht unter die Mauer schleichend, die in graue Mäntel gehüllten, mit Keulen bewaffneten Männer und die Menge ausgehungerter und nackter Kinder in der Mitte dieses Gesindels: Alles das mußte, wenn es auch eine malerische Landschaft darstellte, doch für die heiligen Klosterjungfrauen ein unangenehmes u. Entsetzen erregendes Schauspiel gewähren. Man beschloß in einer Generalversammlung, ihnen Fleisch, Mehl und Grütze zu schicken, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß sie vor Nacht die Nähe des Klosters verlassen möchten. Jene aber empfingen die Gaben der unschuldigen, Gott geweihten Wesen mit lautem Lachen, indem sie versicherten, sie hätten es sich nur zur Pflicht gemacht, zwei Vögelchen ins Kloster zu lassen, dann versprächen sie ruhig abzuziehen. In der That ein schlanker und schmucker Zigeuner, in welchem wir jene Schildwacht am Thore zu Lindenhain erkennen, näherte sich der offenen Kirchhofpforte des Klosters und ließ zwei ungeheure Eulen hinein, welche mit den grauen Flügeln schlagend bald innerhalb der Klosterzellen verschwanden; und als die ganze Gesellschaft von der Priorin bis zu den dienenden Schwestern, hinter ihnen her zu jagen anfing, so daß die Pförtnerin, nachdem sie die eiserne Thüre des Klosters leicht angelehnt hatte, den Eintritt in dasselbe leicht machte, so gab Ryfka zwei Zigeunerinnen, die an der Mauer standen, ein Zeichen und diese schlüpften hinein auf den Corridor und in Ursula's Zelle, warfen hier die gefährliche, schmutzige Umhüllung ab und stellten sich der sie freundlich begrüßenden Herrin in der Gestalt der Jeva und Dzierwocka dar. Die alte Zigeunerin zeigte sich nach Abwerfung der grauen Umhüllung in der Tracht jener Deutschen Doktorin, welche ihr den zutraulichen Eingang zu der Bäckerei des unglücklichen Gizanek leicht gemacht hatte. Fräulein Dzierwocka aber nahm das goldene Döschen hervor, öffnete es und sprach mit höllischer Selbstzufriedenheit:

Hier habt Ihr einen Beweis Fräulein, wie Eure Befehle und Eure Rache vollzogen worden sind. Die uns anvertraute Dose ist leer und das, womit sie angefüllt war, ist frei, aber gewiß thut es jetzt auf dem Schlosse zu Warschau seine Wirkung und bringt um so mehr Eurer Rache ein Opfer, je dreister und froher Ihr am Hofe erscheinen könnt. Aber was sehe ich? Ihr werdet bleich? Ihr erstarret? Eure Augen sind voll Thränen? Habe ich von Eurer starken Seele einen solchen Empfang erwartet?

Hier verbesserte Eva Ursula's Kopfbedeckung und wollte Zubereitungen treffen, ihr den Hofstaat anzulegen.

Ursula nahm dieses mit einer solchen Kälte auf, als wenn sie schon der Donner der Gerechtigkeit getroffen hätte. Aber nachdem sie plötzlich wieder erwacht war, sprach sie: Das war die letzte Thräne, die ich meiner Liebe weihete, indem sie mit dem Ausdrucke teuflischen Triumphes hinzusetzte: schon lebt der Verräther nicht mehr! Agnieschka wird also nicht über Masowien herrschen! Und da ich nicht Fürstin der Masuren werden kann, so will ich unverzüglich als ihre Herrin ihnen gebieten. Schmücke mich, liebe Eva, auf's schleunigste und dann an den Hof, schnell an den Hof.

Ursula gab der Zigeunerin eine kostbare Kette und mehrere Goldstücke und ließ sie heimlich durch Marynka aus dem Kloster führen. Die Zigeuner, nur auf sie wartend, brachen ihr Lager ab; die ergriffenen Eulen wurden zum Schrecken anderer über der Pforte angeschlagen und unsere Verbrecherinnen begaben sich noch diesen Abend aus den Hallen der Unschuld und Tugend zu den schimmernden Gemächern des Krakau'schen Schlosses.

Viertes Kapitel.
Noch einmal Bona.

Die Chronik, der diese Erzählung entnommen ist, läßt es zweifelhaft, wie groß der Einfluß der Königin Bona auf das schreckliche Schicksal der Masowischen Fürsten gewesen ist, und schiebt die ganze Schuld dieser That auf die Rawskische Wojwodstochter und ihre Theilnehmerinnen. So viel ist gewiß, daß der Muth, die Schönheit, und andere Eigenschaften des Fürsten Stanisław bei seinem ersten Erscheinen am Hofe Sigismunds, so Herz und Einbildungskraft Bona's einnahmen, daß sie, da sie seine unabänderliche Abreise sah und kein anderes Mittel hatte, sich seiner Rückkehr zu versichern, ihm sichere Plane eröffnen ließ, in Folge deren er, sobald er bei der Neigung seines Bruders zur Annahme von geistlichen Würden, einziger Herrscher von Masowien geworden sei, am Polnischen Hofe sich aufhalten und dort in der angenehmen Gesellschaft der Königin Mutter abwarten könne, bis eine ihrer Töchter, die später so viele Throne Europa's einnahmen, die Jahre der Mannbarkeit erreicht hätten. Wir wissen aus dem zweiten Kapitel dieser Erzählung, mit welchem Ab-

umsichtigste Weise gesteuert würde. Auf einigen Dörfern, besonders in Przygodzice grassirt sie heftig.

Die Jesuiten-Missionaire sind, nachdem man sie in Krotoschin aus Sanitäts-Rücksichten nicht zugelassen, in unsern Kreis gerückt und wollen in Raszkow vom 7. bis 16. ihre Predigten halten. Wie verlautet, sind von den Behörden bereits Maßregeln dahin getroffen, daß ein Zusammenströmen von Volksmassen in unseren, von der Cholera ohnehin so sehr heimgesuchten Gegenden nicht in so großartigem Maße stattfinden dürfte, als es anderswo der Fall gewesen, wo man nicht schon mit einem Uebel zu kämpfen hatte.

7 Von der Polnischen Grenze. — Ein so eben hier eingetroffener Brief aus Kalisch lautet:

Kalisch, den 7. August. Die Nachricht, daß in Kurzem ein neues Gesetz in Betreff einer den Juden aufzulegenden höhern Steuer herausgegeben werden solle, hatte die ohnehin durch Seuche und Brandunglück gebeugten Gemüther aufs Neue beängstigt; doch hat sich herausgestellt, daß es ein bloßes Gerücht war, und die Regierung wenigstens vorläufig an ein solches Gesetz nicht denkt.

Nach und nach fängt man an, einige Theilnahme an dem unsre Stadt betroffenen Unglück auch von auswärts zu zeigen; denn schon sind mehre Gaben, unter denen auch von einem Berliner Hause 500 und von einem Posener 50 Rthlr., eingegangen. Was auffallend bemerkt wird, ist, daß von Breslau aus, wo doch mehreren bedeutenden Häusern alljährlich ein erkleckliches Sümmchen auf Handelswege aus Kalisch zufließt, noch eigentlich nichts Bedeutendes erfolgt ist. Indirekte Hilfe ist zwar auch eine Hilfe, doch ist in solchen Fällen immer die That dem guten Willen vorzuziehen.

In unserer Stadt, wenn sich die Cholera auch noch hier und da ihre Opfer fordert, hat sie doch fast aufgehört, wüthet dagegen in der Umgegend noch ziemlich heftig, doch aber nicht in dem Grade, wie ein Brief aus Sieradz, der in mehreren Zeitungen Aufnahme gefunden, berichtete, und nach welchem dort alle Beamten todt oder geflüchtet sein sollten.

So eben höre ich, daß die Jesuiten bereits im Adelnauer Kreise predigen sollen.

Bromberg, den 6. Aug. Ueber die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs sind wir im Stande, noch folgende interessante Nachträge mitzutheilen. Während des Abendessens sang die Liedertafel drei Gesangstücke, nämlich „Heil unserm Könige“ von Thiersch (componirt von Schneider), „Unter allen Wipfeln ist Ruh“ (von Kuhlau) und zwei Strophen des Liedes „Lobet den Herrn“ (von Steinbrunn); gleich nach beendetem Gesang trat Se. Majestät Allerhöchstselbst in das Nebenzimmer zu den Sängern, sprach seine vollkommene Zufriedenheit über die Leistungen aus und äußerte freundlichst, daß Er mit großer Freude die überall hervortretende fortschreitende Ausbildung das Gesanges in seinem Lande bemerke und Sich lebhaft dafür interessire. Am folgenden Morgen vor der Abreise bemerkte Se. Majestät dem Bürgermeister Heyne, die Stadt habe sich sehr ausgezeichnet durch ihre Dekorationen, es sei sehr viel, ja fast zu viel geschehen, was jedoch nicht in jedem Jahre geschehen könne. Der Bürgermeister sprach hierauf den Wunsch aus, daß Ihre Majestät die Königin auch einmal Bromberg mit einem Besuche beglücken möge. Der König sagte hierauf: „Das wird mit Gottes Hülfe auch recht bald geschehen.“

φ Gnesen, den 9. August. Nachdem, wie wir bereits früher berichtet, im vorigen Monat ein vereitelterr Versuch zur Flucht aus dem hiesigen Kreisgerichts-Gefängniß seitens einiger Gefangenen gemacht war, können wir abermals 2 Fälle der Art zur Kenntniß bringen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag durchbrachen 5 Gefangene in dem oberen Stockwerk des hiesigen Gerichts-Gefängnisses die Mauer und gelangten durch die gemachte Oeffnung in das Vorzimmer. Hier hätten sie abermals einen gleichen Durchbruch bewerkstelligen müssen, um ganz aus den geschlossenen Räumen herauszukommen; allein die Nachtwache wurde aufmerksam, und das Vorhaben dadurch vereitelt. — Glücklicher erging es am Sonntag einer anderen Parthie Gefangenen, die in einem Keller placirt waren. In diesem Keller befanden sich 13 Mann. Von diesen gelangten 4 aus ihrem Lokal in einen Vorkeller, und von hier aus durchbrachen sie um die angegebene Zeit, während der Kirche, zwei eiserne Stangen, welche ein Fenster nach dem Hofe verschlossen. Drei der Gefangenen entwischten durch dasselbe, und nur der vierte wurde dabei ertappt, entschuldigte sich aber damit, er habe nur den letzten Entflohenen festhalten wollen, er selbst habe dagegen nicht die Absicht gehabt, zu entfliehen. Jener drei ist man bis jetzt noch nicht habhaft geworden. Einer derselben war wegen jener im vorigen Monat versuchten Flucht in Ketten gelegt worden; allein diese waren an einer Schiene durchsägt, und die Ketten im Keller zurück geblieben.

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, auf das Mangelhafte unseres Gerichts-Gefängnisses aufmerksam zu machen. Die Lokalitäten desselben sind einmal sehr schlecht, und dem Zweck nicht überall entsprechend, dann für einen Schwurgerichts-Bezirk, wie der hiesige, viel zu klein. Wenn wir nicht irren, ist dasselbe etwa für 50 Personen bestimmt; allein es haben schon gegen 120, und davon mitunter 40 in einem Kellerlokal zusammengesessen, was, abgesehen von der erleichterten Kommunikation der Gefangenen mit einander, doch auch für die Gesundheit derselben nicht von Vortheil sein kann. Das Bedürfniß nach einem neuen Gefängniß ist daher schon lange beim hiesigen Gericht fühlbar geworden; allein bis jetzt mögen wohl die nöthigen Mittel dazu gefehlt haben. — Man spricht schon lange von Centralgefängnissen. Könnte nicht ein solches in Gnesen erbaut werden? Man würde damit zu gleicher Zeit zwei Zwecke erreichen.

— In voriger Woche hatte es einige Male ziemlich stark geregnet, allein zu kurze Zeit, so daß das Erdreich kaum 5 Zoll vom Regen durchdrungen war. Dagegen soll gestern um Klecko herum ein sehr starker und anhaltender Regen gefallen sein.

Der Gesundheitszustand hier und in der Umgegend ist noch immer ein befriedigender; von Cholera keine Spur, obgleich einzelne Brechdurchfälle, Diarrhöen wohl vorkommen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Einer Angabe des Dziennik Warszawski zufolge sind am 7. d. M. in Warschau an die Cholera 277 Personen erkrankt; davon sind genesen 126, gestorben 111, in der Behandlung befinden sich noch im Ganzen 746; und dennoch meint der Kuryer Warszawski, die Krankheit sei bereits im Abnehmen. Er schreibt in seiner Nummer vom 8. d. M.: Wir beeilen uns, unsern geehrten Lesern die höchst erfreuliche Nachricht mitzutheilen, daß im Verlauf der Cholera bereits die Krisis eingetreten zu sein scheint, und daß eine Zunahme derselben nicht mehr zu fürchten ist. Diese unsere Ansicht stützt sich auf folgende Wahrnehmungen: 1) Die Elektricität, die sich bisher kaum äußerte, fängt schon wieder an stärker zu wirken; 2) die Vögel, die eine Zeit lang unsere Stadt fast ganz verlassen hatten, kehren in dieselbe wieder zurück. Es ist bekannt, einen wie mächtigen Instinkt und eine wie große Schärfe der Sinne die Vögel besitzen, wovon sie namentlich bei ihren Wanderungen unzählige Beweise ablegen. Darum erregte ihr Entweichen aus der Stadt mit Recht die allgemeine Furcht, und ihre Rückkehr belebt die Gemüther mit neuer Hoffnung. Doch folgt hieraus nicht, daß man die bisher angewendeten Vorsichtsmaßregeln vernachläßigen dürfe, im Gegentheil müssen wir dieselben verdoppeln, damit wir dadurch die Krankheit, die sich bereits ihrem Ende zuneigt, um so eher entfernen. Aus der Erfahrung haben wir die feste Ueberzeugung gewonnen, daß nur der Genuß schädlicher Speisen oder eine unangemessene Lebensweise die Ursachen der tödtlichen Krankheit sind; darum seien wir noch immer auf unserer Hut, damit nicht etwa das alte Sprichwort an uns wahr werde: „Das Meer durchschwamm er, am Ufer ertrank er“....

Der Gazeta W. X. Pozn. wird in Nr. 185 aus Jarocin Folgendes geschrieben: „Von jeher war es in der katholischen Kirche Sitte, zu Zeiten schwerer Drangsale und allgemeiner Unglücksfälle feierliche Prozessionen nach berühmten Gnadenorten zu veranstalten. Was kann es in der gegenwärtigen Zeit wohl Schlimmeres geben, als die anhaltende Dürre u die unheilvolle Cholera, die nicht aufhört, Städte und Dörfer zu verwüsten und die auch in unserer Gegend sich bereits ankündigt. Darum begnügte sich die hiesige katholische Bevölkerung nicht mit der einen Prozession nach Kolniczki, sondern sie drang in ihren Pfarrer, daß er eine neue Prozession zur Kirche der heil. Rosalie bei Mokronos, $2\frac{1}{2}$ Meilen von hier, unternehmen möchte. Unter Absingung des Liedes; „Wer sich in den Schutz seines Herrn begiebt“ begann am 4. d. Mts. die fromme Wallfahrt und endigte mit einer feierlichen Andacht zur heil. Rosalie, an der auch eine Compagnie aus der Wyganower Parochie, aus der Gegend von Kobylin Theil nahm. Drei Geistliche waren zugegen, welche den heiligen Dienst verrichteten, indem sie theils Messe lasen, theils Beichten abhörten, theils durch angemessene Belehrungen das niedergebeugte Volk, das seinen Schmerz in dem Ausdrucke laut werden ließ: „Herr rette uns, denn wir gehen zu Grunde!“ wieder aufrichteten und trösteten“.... Der ehrenwerthe und fromme Correspondent fügt hinzu: „Kaum war die Compagnie nach Hause zurückgekehrt, so ergoß sich ein reichlicher Regen über die verdorrten Fluren, gleichsam als Lohn für die Beschwerden der frommen Wallfahrt.“

Theater.

In den Damen Köbisch lernten wir gestern zwei reizende Sylphiden kennen, welche das Publikum durch ihre Grazie und Gewandtheit wahrhaft begeisterten. Schlanke hohe Gestalt, gefällige Formen, anmuthige Züge und Geberden, Alles vereinigt sich, um die von ihnen ausgeführten mannigfachen Tänze zu einem Kunstgenuß zu machen. Herr Balletmeister Wienrich zeigte sich gleichfalls als einen tüchtigen Solotänzer, mit großer Schnell- und Schwungkraft begabt, und waren seine Arrangements sämmtlich höchst geschmackvoll und gefällig. Das serieuse Grand pas de trois gab besonders den beiden Damen Gelegenheit, ihre Grazie in den Körperbewegungen, Biegungen und Wendungen zu entwickeln; die Tyrolienne, von Fräulein Marie Köbisch und Hrn. Wienrich gefiel außerordentlich; L'Esmeralda, von Frl. Agnes Köbisch, mit Castagnetten-Begleitung ausgeführt, versetzte uns an die Ufer des Manzanares, wo der gravitätische Hidalgo den graziösen Drehungen seiner im malerischen Costüm dahinschwebenden Donna andächtig zuschaut; Fräul. Agnes zeigte in allen Bewegungen des etwas Würdevolles in sich tragenden Spanischen Tanzes das edelste Portament des Körpers, die ausdruckvollsten Mienen und bot ein plastisches Bild dar. Die muntere Zapfenstreich-Polka gab dem Frl. Marie und Hrn. Wienrich Gelegenheit, sich in all' ihrer Gewandtheit zu produziren; dem folgte die allerliebste Béarnaise, ein Franz. Nationaltanz, von Frl. Agnes und Hrn. Wienrich vortrefflich ausgeführt, und zum Schluß das Pas de Vivandière von allen dreien mit allerliebsten malerischen Verschlingungen und Touren dargestellt. Jede Nummer lohnte rauschender Applaus; die Sachen waren aber auch sämmtlich anziehend gewählt und boten durch ihre Mannigfaltigkeit unterhaltende Abwechselung; zudem sind die Costüme und Toiletten sehr glänzend und geschmackvoll, und wird beim Tanzen von den Künstlern die höchste Dezenz beobachtet, so daß ihr Auftreten auch in dieser Beziehung einen wohlthuenden Eindruck macht. Nach der Vorstellung wurden alle drei stürmisch gerufen. Wir glauben hiemit hinreichend angedeutet zu haben, daß wir das Gastspiel dieser Tänzergesellschaft für ein sehr erfreuliches halten und können Liebhabern des graziösen und heitern Tanzes den Besuch der Vorstellungen nur aufs Angelegentlichste empfehlen.

Personal-Chronik.

Erledigt ist: Die Schullehrerstelle zu Biskupice szalone, Kreis Adelnau.

Angestellt sind: Der Lehrer Berthold Scheedel aus Schneidemühl, als Lehrer bei der evangelischen Schule zu Jankendorf, Kreis Chodziesen, und zugleich als Kantor und Organist bei der evangelischen Kirche ebendaselbst; der Schulamts-Kandidat Barrand als Lehrer bei der evangelischen Schule zu Wyrza provisorisch; der bisherige A. Birkhahn aus Athanasienhoff als Lehrer bei der evangelischen Schule zu Samoczyn-Hauland, Kreis Chodziesen.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 10. August. Weizen loco 54 a 60 Rt., schwimmend $88\frac{1}{2}$ Pfd. hochbnt. Poln. 59 Rt., 88 Pfd. 10 löth. bunt. Poln. 57 Rt., $87\frac{3}{4}$ Pfd. bunt. Poln. 56 Rt., 88 Pfd. 6löth. bunt. Poln. $57\frac{1}{2}$ Rt. bez. Roggen loco 41 a 45 Rt., 84 Pfd. $42\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd., 85 Pfd. $42\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd. vom Boden 83 Pfd. 42 Rt p. 82 Pfd. bez., p. August $40\frac{1}{2}$ a $41\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Sept.-Okt. $38\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Oktober-Nov. $38\frac{3}{4}$ a $38\frac{1}{4}$ Rt. verk. Gerste 35 a 38 Rt Hafer 26 a 27 Rt. Erbsen 41 a 45 Rt.

Winterrapps 69—66 Rt. Winterrübsen do.

Rüböl p. August $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., $9\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. August-September do., p. September-Okt. $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., $9\frac{19}{24}$ Rt. bez., $9\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. $9\frac{11}{12}$ u. $\frac{7}{8}$ Rt. verk., 10 Rt. Br., $9\frac{7}{8}$ Rt. Geld, p. November-December $10\frac{1}{12}$—10 Rt. verk., $10\frac{1}{12}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. Decbr.-Jan. $10\frac{1}{6}$ Rt. Br, $10\frac{1}{8}$ Rt. verk., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ Rt., p. Aug.-Sept. $11\frac{1}{4}$—$11\frac{1}{6}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $23\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bez, mit Faß $22\frac{5}{8}$ a $22\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Aug. $22\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bez., $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., $22\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. August-Sept. 21 a $21\frac{1}{4}$ Rt. bez., $21\frac{1}{4}$ Rt. Br., 21 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $19\frac{1}{2}$ a $19\frac{3}{4}$ Rt. bez., $19\frac{3}{4}$ Rt. Br., $19\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Oktbr.-Nov. $18\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. verk, Br. u. Geld.

Geschäftsverkehr unbedeutend. Weizen gut behauptet. Roggen auf den laufenden Monat höher bezahlt, Herbstlieferung wenig verändert. Rüböl bleibt matt. Spiritus etwas fester schließend.

Stettin, den 10. August. Regnig. Wind west.

Weizen hoch gehalten, gestern 25 Wispel 85 Pfd. Pommerscher mit 51 Rt. bez, 25 W. 87 Pfd. do. 54 Rt. bez, 36 W. 87—89 Pfd. Maßersatz geringer do. 55 Rt. bez., 150 W. Pomm. bis 89 Pfd. Maßersatz 58 Rt. bez.

Roggen fest, loco 82 Pfd. 39 Rt. bez., 83- und 84 Pfd. 40 Rt. bezahlt, 82 Pfd. p. August 39 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 38 Rt. bezahlt u. Gd., p. Okt-Novbr. $37\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd.

Hafer, 1 Posten ab Stralsund 55 Pfd. frei hier $25\frac{1}{4}$ Rt. bez., 40 Wispel von Demmin schwimm. frei bier 25 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
52 a 54	40 a 43.	32 a 33.	24 a 25.	41 a 43.

---

scheu der tugendhafte, obgleich in anderer Hinsicht leichtsinnige Fürst, die ihm durch das Hoffräulein Ursula gemachten Anerbietungen zurückwies. Die Königin war nach der Abreise Beider mit so vielen anderen Angelegenheiten beschäftigt, ihr glänzendes und thätiges Leben bot so zahlreiche Gegenstände dar, ihren Geist und ihre Phantasie auszufüllen; ohnedies hatte sie mehr als ein Jahr hindurch weder aus Masowien, noch von ihrer dahin abgesandten Vertrauten Nachricht: darum dürfen wir uns nicht wundern, daß das Bild des entfernten, wenn auch schönen Fürsten von Warschau und Czersk so vielen an ihrem Hofe sich befindlichen wohlgestalteten Männern, die um ihren Blick und ihr gnädiges Lächeln buhlten, weichen mußte. Nur einmal standen jene Masowischen Unterhandlungen lebhaft vor der Seele der Königin, als der Gesandte aus Warschau nach Krakau kam und feierlich die Erlaubniß des Königs, als des Familienhauptes für den Verwandten, als Herren für den Lehnsträger, zur Vermählung des Fürsten Stanisław mit Agnieschka, der Tochter des Fürsten von Schweidnitz, verlangte.

Einige Wochen darauf jagte der König Sigmund in dem nahen Niegolominskischen Forste und man erwartete erst den Tag darauf seine Rückkehr. Ein angenehmer, obgleich strenger Herbstabend versammelte bei Zeiten den Hof in dem großen Schloßsaal. Bona saß in kostbarem Schmucke am Fenster, das mit seinen farbigen Scheiben die prächtige Versammlung im mannigfaltigsten Lichte darstellte. Sie saß, sage ich, in vergoldetem Lehnstuhl im Kreise der Fürstinnen und Senatoren, welche ringsum mit Sammt beschlagene Bänke eingenommen hatten. Andere Damen standen hinter dem Sessel der Monarchin oder bildeten kleine gesellige Kreise in dem großen Gemache, halblaut sich miteinander unterhaltend. Die Kmilowa, Tenczynska, Zboroswska und die Fürstin Radziwill, die Mutter jener später durch Schönheit und Tugenden berühmten Barbara, bildeten nebst vielen andern die nähere Gesellschaft der Königin. Eine Menge angesehener Herren, höherer Beamten, und durch Witz und Geistesbildung sich auszeichnender Hofleute drehete sich unter den Damen, ihren Reizen huldigend oder den anmuthigen Tönen der Hofkapelle zuhörend, ohne welche diese Welsche Königin keinen Abend begehen konnte. Der Bischof von Krakau mit einigen Geistlichen ließ nie die Gelegenheit vorbei, diese Unterhaltungsabende zu besuchen; der Domherr Gamrat zeichnete sich schon damals in seinem Gefolge durch seine schöne Gestalt, durch offenherzige Fröhlichkeit und durch ungewöhnlichen Appetit aus. Man verlebte also diesen Abend in Fröhlichkeit; die Königin war bei guter Laune. Wer von den Hofleuten hätte also nicht die Fröhlichkeit getheilt! Der damals noch sehr junge Johann Kochanowski macht in der Eile Verse, welche von den Hofdamen sogleich nach angegebener Musik gesungen werden mußten; und wenn zuweilen ein zu muthwilliger Gedanke seiner Feder entsprang und er sich, etwa des Reimes wegen, weigerte, ihn zu ändern, so wiederholten die jungen Damen nur halblaut die zu kühnen Verse; aber die vollen Stimmen der sie begleitenden Hofmänner machten dieselben deutlich der ganzen Gesellschaft bekannt. Bona, welche, wie sie behauptete, noch nicht gut genug die Polnische Poesie verstand, als daß sie durch die Freiheit derselben hätte beleidigt werden können, klatschte diesen kleinen Unanständigkeiten Beifall zu, und da sie an diesem Abend besonders froh war, so lachte sie herzlich theils über die Gedanken des Dichters, theils über die Ziererei ihrer Hofdamen, die sich sträubten, dieselben zu wiederholen.

Indem durchlief ein ungewöhnliches Geräusch, wie jenes Rauschen des Herbstwindes, das plötzliche Veränderung des Wetters ankündigt, die Versammlung der Wesen, die sich fremder Fröhlichkeit wegen freuen. Eine unerwartete und deshalb ungünstige Nachricht kreiste, wie es schien, unter den unten sich unterhaltenden Hofleuten und erreichte, immer mehr Werth und Gewißheit annehmend, bald den Kreis der Damen, welche die Königin umgaben. Vergebens strengte Bona ihre Aufmerksamkeit an, um zu errathen, was man vor ihr wie mit Absicht verheimlichte, und da sie die Ungewißheit nicht länger tragen konnte, so verlangte sie endlich ausdrücklich die Entdeckung der Ursache, warum Musik und Gesang so plötzlich durch das Geflüster der seitwärts Stehenden unterbrochen sei und warum sich einige Hofleute aus dem Saale entfernt hätten.

Durchlauchtigste Königin! sprach der alte Graf Jenczyński, indem er sich auf Befehl der Königin näherte, eine traurige Nachricht aus Masovien scheint uns zu treffen. Diesen Augenblick kam der Knappe von jenem fürstlichen Hofe auf den Markt; Schild und Rüstung sind mit schwarzem Flor bedeckt, eine weiße Fahne ohne eine andere Farbe weht an seiner Seite und in so unheilverkündender Gestalt ging er langsamen Schrittes durch die Groder Straße dem Schlosse zu, und unser gutes Volk, seine traurigen Abzeichen ehrend, geht haufenweise hinter ihm her, obgleich Niemand nach dem unglücklichen Ereignisse fragt, das er uns zu melden gekommen ist.

Todtenblässe überlief das Antlitz der Königin bei diesen Worten des ehrwürdigen Senators. Dies war jedoch nur ein Wölkchen, welches in demselben Augenblicke den Strahl der hellen Sonne verfinstert und wieder erhellt. Das Zittern ihrer Stimme verrieth unwillkürlich eine gewisse geheime Ahnung.

Herr Trzebinski, sprach sie zu dem diensthabenden Kammerherrn, laßt mir sogleich die Ursache dieses Ereignisses melden, ohne allen Verzug, hört Ihr?

Als der Kammerherr mit einer Verbeugung die Ausführung des Befehls zugesagt, u. sich entfernt hatte, trat ein kleines Wesen, zwischen den buntfarbigen Kleiderschleppen und den von Gold und Edelsteinen funkelnden Säbeln sich durchdrängend, ganz leise zu dem Sessel der Königin, neigte sich auf dessen vergoldete Lehne und sprach schnell einige Worte zu Bona, und die Königin, sich plötzlich umwendend, stieß ganz unerwartete Worte der Furcht und der Verwunderung aus.

Babetchen, uns von früher durch ihre boshaften Gesinnungen bekannt, verschwand mit einem Male unter dem faltigen Hermelin-Mantel ihrer Herrin, und diese, die Augen nach der Thüre wendend, erblickte dort Jemand, dessen Erscheinen ihren Geist in neue Ungewißheit versenkte. Zwei Kammerjungfern standen unbeweglich wie zwei Bildsäulen zu beiden Seiten der Doppelthür. Darin lag nichts Wunderbares; denn das war ihre Pflicht; aber wie vermag ich das Erstaunen der Königin zu schildern, als sie in einer derselben Ursula Radziejowska erblickte, die über ein Jahr nicht an ihrem Hofe anwesend gewesen war, und so unbeweglich ihren Dienst verrichtete, als wäre sie nicht einen Augenblick aus Krakau entfernt gewesen.

(Forts. folgt.)

Rüböl matt, kz. Lfg. $9\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Aug.-Sept. $9\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. September-Okt. $9\frac{2}{3}$ Rt. bezahlt u. Br., $9\frac{7}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 15 % bez., p. August 16 % bez. u. Br., p. Aug.-Sept. 17 % bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. 18 % bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 19 % bez.

Breslau, den 9. August. Die Stimmung war am heutigen Markte eine matte, die sehr hohen Preise für alle Cerealien im Angesichte einer Mittelerndte lassen alle Spekulation zurück und da auch bis jetzt keine Aussicht für einen nachhaltigen Abzug vorhanden ist, so wird nur wenig, und das Wenige nur für den nothwendigsten Bedarf gekauft. Preise konnten sich auch bei den ansehnlichen Zufuhren nicht halten und wurde namentlich Weizen, Roggen und Gerste gern billiger erlassen. Man zahlte für weißen Weizen 55 a 56 Sgr., Roggen 54 a 62 Sgr., Gerste 38 a 42 Sgr., Hafer 24 a 31 Sgr., Erbsen nur in alter Waare 46 a 54 Sgr.

Oelsamen. Einiges angeboten, zu unveränderten Preisen genommen. Rapps erreichte 70 a 77 Sgr., Winterrübsen 69 a 72 Sgr., Sommersamen 56 a 60 Sgr.

Spiritus für Kleinigkeiten 10 Rt. bez. ohne besonderes Animo.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 11. August.

Busch's Lauk's Hotel. Gutsb. Beredlinger aus Kucharki; die Kaufleute Werner aus Stettin und Christ aus Nauen.

Bazar. Gutsb. Graf Grabowski a. Lukowo; App.-Ger.-Rath v. Kurnatowski aus Bromberg.

Schwarzer Adler. Gutsb. v. Suchorzewski aus Rojewice.

Hotel de Dresde. Kreisrichter Döring aus Gnesen; Gutsb. Graf Czarnecki aus Rackwitz.

Hotel de Bavière. General-Bevollm. Janiszewski aus Baszkowo; Gutsb. v. Drwęski aus Sędzin; Frau Gutsb. v. Laszczynska aus Grabowo.

Goldene Gans. Die Gutsb. Zakrzewski aus Stęszewo und Schulz aus Bielewo.

Hotel de Berlin. Fräul. Manicerka aus Birnbaum; Frau Lieut. Zabicka aus Culm; Frau Gutsb. v. Lipska aus Ludom; Predigtamts-Cand. Koppeheel aus Samoczyn; Kaufm. Fabig aus Schweidnitz.

Hotel de Paris. Gutsp. v. Wierzbicki aus Wąwelna; Oekonom v. Suchorzewski aus Nakel; Gymnasiast Pankowski aus Tuliszkowo.

Grosse Eiche. Gutsb. v. Sławoszewski aus Ludowiczki.

Krug's Hotel. Tischlermeister Achterberg aus Schneidemühl; Frau Schönfärber Kraischner aus Kosten.

Eichborn. Partik. Okoniewski aus Crone; die Kaufl. Alexander aus Pleschen, Behrend aus Samoczyn und Badt aus Grätz.

Drei Lilien. Kreisger.-Exekutor Berg aus Lissa.

Privat-Logis. Kaufm. Falk aus New-York, l. Bergstraße Nr. 14.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag den 12. August. Zweite Gastdarstellung der Solotänzer Fräulein Agnes und Marie Köbisch vom National-Theater in Amsterdam, und Herrn Balletmeister Wienrich vom Hof-Theater in Kassel, auf ihrer Durchreise von Petersburg nach Berlin. Vorher: **Das Sonntags-Räuschchen.** Lustspiel in einem Akt von W. von Flotow. 1) Pas de trois sérieux, ausgeführt von Fräulein Agnes und Marie Köbisch und Herrn Wienrich; 2) Phantasie-Polka, getanzt von Fräulein Agnes Köbisch; 3) Pas de deux Hongrois, getanzt von Fräulein Marie Köbisch und Herrn Wienrich. Hierauf folgt: **Die beiden Hofmeister,** oder: **Asinus asinum fricat.** Vaudeville in 1 Akt nach dem Französischen von L. Angely. 4) La Lituana, getanzt von Fräulein Marie Köbisch; 5) La Manola, Spanischer Nationaltanz, ausgeführt von Fräulei Agnes Köbisch und Herrn Wienrich.

Sonnabend den 14. August. **Otto von Wittelsbach.** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Babo. „Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf in Baiern“: Herr Herwegh, vom Stadttheater zu Regensburg, als Gast.

Rosalie Rothmann,
Heimann Kantorowicz.
Verlobte.
Wongrowitz. Posen.

Bekanntmachung.

Das dem Militair-Fiskus gehörige, auf der hiesigen Vorstadt Wallischei Nr. 71. belegene Grundstück soll anderweit auf 3 hintereinander folgende Jahre, vom 1. Oktober c. an, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin

auf den 24. August c. Vormittags 9 Uhr

im Büreau der Festungs-Bau-Direktion hierdurch angesetzt wird.

Pachtlustige wollen ihre versiegelten Offerten unter Vermerk des Inhalts auf der Adresse bis zur vor angegebenen Zeit im gedachten Büreau abgeben, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Posen, den 10. August 1852.

Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung.

In dem Rittergute Rossoszyce I. und II. Antheils, Kreises Adelnau, sind die Renten der bäuerlichen Wirthe

a) in Rossoszyce I. mit 210 Rthlr. und
b) in Rossoszyce II. mit 210 Rthlr.

durch ein Kapital

ad a) von 4199 Rthlr. 7 Sgr. $9\frac{1}{3}$ Pf.,
ad b) von 4197 Rthlr. 1 Sgr. $1\frac{1}{3}$ Pf., exclusive des Kapitals für die Rentenspitzen,

abgelöst worden.

Dies wird

1) der Apolonia, verehelichten von Krzywosądzka, und der Marianna, verehelicht gewesenen von Strzeszewska, oder deren Erben wegen der Rubr. III. Nr. 3. des Hypothekenbuches von Rossoszyce I. Antheils eingetragenen Protestation,
2) den Erben des Caspar Wysogota von Zakrzewski wegen des im Hypothekenbuche von Rossoszyce I. Antheils Rubr. II. Nr. 6. und Rossoszyce II. Antheils Rubr. II. Nr. 6. eingetragenen Kapitals von 666 Rthlr. 16 gGr.

zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie sich mit ihren Ansprüchen und Anträgen binnen 6 Wochen bei uns schriftlich zu melden haben, widrigenfalls ihr Recht auf die abgelöseten Renten respective auf das Ablösungs-Kapital verloren geht, die Renten auch in dem Hypothekenbuche werden abgeschrieben werden.

Posen, den 12. Juni 1852.

Königl. Preuß. General-Kommission für das Großherzogthum Posen.

Auktion.

Mittwoch den 18. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden im unterzeichneten Depot (Magazinstr. Nr. 7.) eine bedeutende Quantität für den Militair-Dienst nicht mehr anwendbare, jedoch für Gutsbesitzer und Landwirthe zum Transport von Fourage und Naturalien, auch für Fuhrleute geeigneter Wagen, Stallsachen und eine Menge anderer Gegenstände von Eisen und Holz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Posen, den 8. August 1852.

Königliches Train-Depot 5. Armeekorps.

Beachtungswerthe Anzeige.

Jetzt, wo die **Cholera** wieder von Neuem ihre Opfer fordert, dürfte es den Meisten erwünscht sein, zu erfahren, daß keiner der Cholera-Kranken vom Jahre 1849 dem Prießnitz oder mir an den Orten, wohin ich mich auf den Rath meines Lehrers begeben hatte, gestorben ist. Alle, welche nach der **Vorschrift** des **Prießnitz** behandelt wurden, genasen sämmtlich in 5 bis 6 Stunden. Ich hebe dies deshalb hervor, weil nicht alle s. g. Wasserärzte, da sie fast sämmtlich der Lehren des Meisters gegen diese Krankheit vollkommen unkundig sind, gleiche Erfolge aufzuweisen haben.

Gleichzeitig verfehle ich nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß die Wasserkur, d. h. das von Prießnitz verordnete Verfahren, nicht blos ein sicheres Heilmittel **gegen** die Cholera, sondern eine unmittelbar aus der Bettwärme genommene, gut ausgewundene Abreibung auch ein zuverlässiges

Schutzmittel vor der Cholera ist.

Marie von Colomb,
Vorsteherin der Wasserheil-Anstalt zu Görbersdorf im schlesischen Riesengebirge, Kreis Waldenburg.

Ein leichter, ganz verdeckter, auf vier C-Federn hängender Kutschwagen, mit Tuch ausgeschlagen, fast noch neu, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Sattler und Tapezier Sturtzel in Posen, Wilhelmsstraße im Hôtel de Bavière.

Ein ordentlicher Konditor-Gehülfe findet sofort eine Kondition bei J. Freundt in Posen.

Ein **Lehrling** wird gesucht von dem Apotheker Th. Sasse in Rogasen.

Eine möblirte Stube ist sofort zu vermiethen. — Nähere Auskunft giebt Herr Conditor Bielefeld, Berlinerstraße Nr. 11.

Sofort oder von Michaeli d. J. ab ist in meinem Hause die Bel-Etage, bestehend in 4 neu tapezirten Zimmern, Engl. Küche, Keller und Trockenboden, mit auch ohne Wagenremise und Pferdestall, billig zu vermiethen.

Posen, den 11. August 1852.

A. Batkowski, Breslauerstr. 14.

Breslauerstraße Nr. 2. sind zwei Laden zu vermiethen, wovon der eine Eckladen sofort, der zweite größere nebst Schaufenster und Repositorium von Michaelis d. J. ab zu beziehen ist.

Gerberstraße Nr. 49. sind im ersten Stock zwei Wohnungen à vier und drei Zimmer, nebst Küchen, Keller, Holzstall und Kammer von Michaelis d. J. ab zu vermiethen, auch Remise und Pferdestall.

Auf dem Graben Nr. 12. B. sind freundliche Wohnungen zu vermiethen.

Gerberstraße 47. sind Wohnungen à 3 und 2 Stuben, Küche und Zubehör, nöthigenfalls auch mit Stallung und Remise, ferner ein Keller zu einem Geschäft sich eignend, billig zu vermiethen.

STÄDTCHEN.

Heute Donnerstag den 12. August zum Abendessen **Enten-Braten mit Schmor-Kohl und neuen Kartoffeln,** wozu freundlichst einladet Tauber.

Kaffee-Haus zum Louisen-Park.

Heute Donnerstag den 12. **Enten-Ausschieben** und zum Abendessen Entenbraten mit Kraut-Salat und Brat-Kartoffeln.

C. Virtel.

Gestern Nachmittag ist mir ein schwarzer langhaariger Hühnerhund, auf den Namen „Domik“ hörend, entlaufen. Der Hund trägt ein Halsband von Messing mit dem Namen des Unterzeichneten. Der Wiederbringer des Hundes erhält eine angemessene Belohnung.

A. Schneider,
Jesuitenstraße Nr. 8.

Gefunden

auf der Schwersenzer Chaussee mehrere Billen zum Schärfen von Mühlsteinen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Posener Markt-Bericht vom 11. August.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	1	27	10	2	6	8
Roggen dito	1	18	10	1	24	6
Gerste dito	—	—	—	—	—	—
Hafer dito	—	26	8	1	2	2
Buchweizen dito	—	—	—	—	—	—
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	17	6	—	20	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	4	20	—	5	10	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 11. August. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles $19\frac{3}{4}$ — 20 Rthlr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholz-Bedarfs für den Winter 1852/53 und zwar:

für das Königliche Ober-Präsidium,
für die Königliche Regierung,
für das Königliche Provinzial-Schul-Collegium und Consistorium } im Betrage von 250 Klaftern Birken-Holz,
„ „ „ Marien-Gymnasium incl. geistliche Alumnat } „ „ „ 50 „ Birken-Holz und 10 „ Kiehnen-Holz,
„ „ „ Friedrich-Wilhelms-Gymnasium mit dem „ „ { 25 „ Birken- und 2 „ Kiehnen-Holz,
„ „ „ Schullehrer-Seminar „ „ „ „ 50 „ Eichen-Holz und
für die Königliche Louisen-Schule „ „ „ „ 25 „ Eichen-Holz

soll in termino den 17. August c. dem Mindestfordernden überlassen werden.

Indem Lieferungslustige zu diesem Termine eingeladen werden, wird bemerkt, daß die Bedingungen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht bereit liegen.

Posen, den 27. Juli 1852.

Holtzsch, Regierungs-Sekretair.

Auktion.

Donnerstag den 12. August c. Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in dem Auktions-Lokale Gerberstraße Nr. 38., gleich nach dem Verkauf des Flügels, diverse Stickmuster, Häkelhaken, eine Parthie seidener und wollener Genille, Stickseide, cordonirte Seide, Perlen, seidene, wollene und baumwollene Canevas gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Zobel,
Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Freitag den 13. August c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktions-Lokal Gerberstraße Nr. 38. den Maurer Kittelschen Nachlaß, bestehend aus Glas- und Porzellan-Geschirren, 114 Quartflaschen, Flaschen und Gläser für Schänker, diverse Möbel, 1 Wanduhr, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit allen Arten von Draht-Arbeiten, insbesondere Malz-Darren, Getreide-Reinigungs-Harfen rc. zum billigsten Preise bei promptester Bedienung.

Carl Landgraf, Nadlermeister,
Posen, Vorstadt Columbia Nr. 1.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden zweiten Klasse 106. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 14. d. geschehen, da vom 17. ab gezogen wird.

Der Ober-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

!!! Für Sattler und Riemer !!!

empfing in großer Auswahl schwarzes Blank-Leder, Zaum-Leder, Roß-Leder rc. von bester Qualität und verkauft billigst

die Leder-Handlung
Moritz Schönlank, Breitestraße 7.

Billiger Verkauf

echter durabler Leinwand, als: $\frac{6}{4}$ breite das Schock von 6 Rthlr., $\frac{7}{4}$ breite Weben von 9 Rthlr., $\frac{8}{4}$ br. Weben, 72 Ellen, von 15 Rthlr., $\frac{14}{4}$ br. Leinwand von $17\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle, das Dutzend Handtücher von $3\frac{1}{2}$ Rthlr., das Dutzend Taschentücher von $1\frac{5}{6}$ Rtlr. an, ein Tischtuch mit 6 Servietten für 3 Rthlr, ein 6 Ellen langes Tischtuch ohne Naht mit 12 Servietten für 6 Rthlr.; alles von reinem Hanfleinen bei

Moritz Bendix,
Krämerstraße Nr. 22.,
im Hause des Herrn Mosing.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 10. August 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	$103\frac{1}{4}$	—
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{7}{8}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{7}{8}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	126
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	93
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{3}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	97
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Posensche dito	4	—	$105\frac{1}{2}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	98	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{5}{8}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	99
Posensche Rentenbriefe	4	—	$101\frac{3}{4}$
Pr. Bank-Anth.	4	—	$107\frac{3}{4}$
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	109	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$110\frac{3}{4}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	$119\frac{5}{8}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	$105\frac{1}{8}$
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	$97\frac{1}{2}$
dito P. Schatz obl.	4	$91\frac{5}{8}$	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$97\frac{1}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	$91\frac{7}{8}$	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	$153\frac{1}{2}$
dito A. 300 fl.	5	—	$97\frac{3}{8}$
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{1}{4}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	$34\frac{3}{8}$
Badensche 35 Fl.	—	$22\frac{1}{4}$	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{8}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	$93\frac{1}{2}$
Bergisch-Märkische	4	—	$54\frac{3}{4}$
Berlin-Anhaltische	4	—	$133\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	$100\frac{3}{4}$	—
Berlin-Hamburger	4	—	$105\frac{5}{8}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{3}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$85\frac{3}{4}$
dito Prior. A. B.	4	100	—
dito Prior. L. C.	5	—	$102\frac{7}{8}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	102
Berlin-Stettiner	4	—	$148\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	102
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	113
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{7}{8}$
dito dito II. Em.	5	—	105
Krakau Oberschlesische	4	$90\frac{1}{2}$	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	$92\frac{1}{2}$
Kiel-Altonaer	4	—	$103\frac{1}{2}$
Magdeburg-Halberstädter	4	$163\frac{1}{4}$	—
dito Wittenberger	4	—	$57\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	5	$103\frac{7}{8}$	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$100\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	$100\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	104
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	105	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$48\frac{5}{8}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	174	174
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	150	—
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	$46\frac{1}{2}$
Rheinische	4	—	$84\frac{1}{2}$
dito (St.) Prior.	4	—	$94\frac{1}{2}$
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$
Thüringer	4	—	$94\frac{1}{2}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
Wilhelms-Bahn	4	$135\frac{1}{2}$	—

Bei stillem Geschäft erhielten sich die Fonds und Actien-Course mit geringer Ausnahme fest und ohne erhebliche Veränderung; Freiburger und besonders Düsseldorf-Elberfelder waren niedriger. Von Wechseln Hamburg in beiden Sichten und London billiger im Course.